

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 24. Januar 1989

Nr.16 (5 894)

Preis 3 Kopeken

Das Land im Jahre 1988

Gemäß den Richtlinien des XXVII. Parteitages der KPdSU und der XIX. Unionspartei-Konferenz nahm die Wirtschaftsreform im vergangenen Jahr ihren Fortgang, und der Umgestaltungsprozess wurde konsequent vertieft. Auf Grund der Einführung vorrangig ökonomischer Leitungsmethoden und der umfassenden Umstellung von Betrieben, Vereinigungen und Einrichtungen auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Selbstfinanzierung gehen in der Volkswirtschaft des Landes gewisse positive Wandlungen vor sich. Das teilte das Staatliche Komitee der UdSSR für Statistik mit, das ein Fazit der sozialökonomischen Entwicklung der UdSSR im Jahre 1988 gezogen hatte.

Das Nationaleinkommen betrug 625 Milliarden Rubel (in effektiven Preisen). Die Nettoproduktion der Betriebe innerhalb der materiellen Produktion, an der der konkrete Anteil der Betriebe am Nationaleinkommen gemessen wird und die nicht dem Einfluß der Verteilungsfaktoren und der Weltmarktkonjunktur ausgesetzt ist, wuchs rascher als das Nationaleinkommen an. Die im Hinblick auf den Anteil der Nettoproduktion der Betriebe berechnete Arbeitsproduktivität wies 1988 eine Steigerung um 5,4 Prozent auf. Im Zeitraum 1986 bis 1988 stieg sie jedoch im Schnitt um 4,9 Prozent gegenüber 2,5 Prozent in den Jahren 1981 bis 1985.

Das gesellschaftliche Gesamtprodukt erreichte 866 Milliarden Rubel (in effektiven Preisen). Die Industriebetriebe stellten im Laufe des Jahres Erzeugnisse im Werte von 903 Milliarden Rubel her — um 34 Milliarden Rubel mehr als 1988. Die landwirtschaftliche Produktion belief sich auf 220,1 Milliarden Rubel und lag um 9 Prozent über dem Jahresdurchschnitt des elften Planjahrhunderts. Es sind ein Gewinnzuwachs sowie eine Steigerung der Haushaltseinnahmen von den Umsatzsteuern erzielt worden. Die Fondseffektivität ist gestiegen. Die Material-, die Energie- und die Metallintensität des Nationaleinkommens, dessen Zuwachs auf steigender Arbeitsproduktivität bei sinkender Beschäftigtenzahl beruht, ist herabgesetzt worden.

Im Zusammenhang mit der sozialen Umorientierung der Wirtschaft ist der Anteil des Konsumtionsfonds am Nationaleinkommen gestiegen. In der Industrie konnte eine überdurchschnittliche Produktion von Konsumgütern gesichert werden. Die Einnahmen der Werkstätten beträchtlich angewachsen. Die Investitionen für den Wohnungsbau sind vergrößert worden. Der Einzelhandelsumsatz wächst in rascherem Tempo.

Zugleich ist die Wirtschaftsreform noch nicht in vollem Maße wirksam geworden, und die Volkswirtschaft hat vorläufig noch nicht die nötige Beschleunigung erreicht. Die für 1988 vorgesehenen Pläne sind bei einigen wichtigsten Kennziffern, darunter beim Nationaleinkommen, nicht erfüllt worden. Zahlreiche Industriebetriebe haben ihre Lieferverträge nicht eingelöst. Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung konnte auf Grund der Unzulänglichkeiten bei der Produktion, Verarbeitung und Lagerung von Agrarerzeugnissen nicht verbessert werden. Die Löhne wuchsen rascher als die Arbeitsproduktivität. Die gestiegenen Geldeinnahmen der Bevölkerung wurden nicht in vollem Maße durch Waren und Dienstleistungen untermauert. Die Pläne für die Konsumgüterproduktion sind unerfüllt geblieben. Im Investitionsbereich gibt es nach wie vor schwerwiegende Mängel.

Die Volkswirtschaft hat infolge des Erdbebens in einigen Regionen Armeniens beträchtliche Verluste erlitten. Das ganze Land unterstützt die Betroffenen und baut die zerstörten Städte und Dörfer wieder auf. Einen spürbaren Anteil an der Bergung der Menschen haben andere Staaten und internationale Organisationen. Sie helfen auch mit Medikamenten, mit Kleidung und Lebensmitteln aus.

Die Zahl der Arbeitskräfte hat in Jahresfrist um 0,6 Millionen Personen zugenommen und beträgt zur Zeit 58 Prozent der gesamten Bevölkerung. Die Umstellung auf intensive Methoden der Wirtschaftstätigkeit und der Arbeitsentlohnung führt zu stärkeren zweigübrgreifenden Umverteilung der Arbeitskräfte. Die Beschäftigtenzahl in den produzierenden Zweigen des staatlichen Sektors ist um mehr als eine Million Personen herabgesunken. In den Einrichtungen der nichtproduzierenden Zweige ist sie dagegen um 0,3 Millionen Menschen gestiegen.

Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten betrug 117,5 Millionen und die der Kolchosbauern 12,2 Millionen Menschen. 2 Millionen Menschen betreiben genossenschaftliche und individuelle Erwerbstätigkeit. Im Jahre 1988 war der Zuwachs der Geldeinnahmen der

Bevölkerung höher als insgesamt in den zwei vorangegangenen Jahren. Die Lohnerhöhung war ungenügend mit der Leistung der Produktion und der Steigerung ihrer Effektivität verbunden. Der Arbeitslohn in der Industrie, im Bauwesen, in der Landwirtschaft und im Eisenbahntransport stieg schneller als die Arbeitsproduktivität, und die Kontrolle des Verhältnisses zwischen der Zuwachsrate beim Arbeitslohn und bei der Arbeitsproduktivität ließ nach.

Der Durchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten erhöhte sich in der Volkswirtschaft von 203 auf 217 Rubel. Der durchschnittliche Monatslohn der Kolchosbauern stieg auf 178 gegenüber 170 Rubel im Jahre 1987.

Die Bevölkerung erhielt 175 Milliarden Rubel Zuwendungen und Leistungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, um 12,2 Milliarden Rubel mehr als im vorangegangenen Jahr. Die Rentenmindestsätze für die Kolchosmitglieder und ihre Angehörigen, die wenigstens zehn Jahre ausgeübt werden, wurden angehoben.

Die Bewilligungen für die Entwicklung des Gesundheitswesens wurden gesteigert. Erhöht wurden die Verpflegungssätze in Krankenhäusern, die Mittel für den Ankauf von Medikamenten, Einrichtungen und Inventar. Die Ausgabe von Arzneimitteln für Kinder im Alter bis 3 Jahre erfolgt nun kostenlos. Durchgeführt wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Waisenkinder und der Kinder ohne elterliche Pflege sowie der Kriegs- und Arbeitsveteranen.

Die Produktion von Lebensmitteln und Industriewaren stieg im Jahr 1989 um 17 Milliarden Rubel. Trotz des gewissen Wachstums der Lebensmittelproduktion ist die Lage auf dem Gebiet der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nach wie vor angespannt.

Der Zuwachs der Warenproduktion in der Leichtindustrie betrug im Jahre 1988 im Vergleich zum Vorjahr 6 Milliarden Rubel. Der gesamte Zuwachs der Warenproduktion der Leichtindustrie in Naturalausdruck wurde durch Vergrößerung der Produktion neuer Erzeugnisse verbesserter Qualität erzielt. Die Produktion von Industriewaren (ohne Waren der Leichtindustrie) stieg um 9 Milliarden Rubel, das heißt um 9 Prozent.

Die Gesamthöhe des Einzelhandelsumsatzes im staatlichen und genossenschaftlichen Handel belief sich im Jahre 1988 auf 366,2 Milliarden Rubel und nahm gegenüber dem Jahr 1987 in tatsächlichen Preisen um 25 Milliarden Rubel zu.

Die Preise des Kolchosmarktes für Agrarerzeugnisse stiegen im Jahre 1988 um 3 Prozent. In vielen Gebieten unseres Landes hat die Bevölkerung Schwierigkeiten mit der Anschaffung von Fernseh- und Funkgeräten, Möbeln, vielen Arten von Geschir, Tapeten, Waschmitteln, Wasch- und billiger Feinseife, Parfümerie und Kosmetika. Die Versorgung der Bevölkerung mit Holz- und Baustoffen hat sich etwas verbessert.

Die Bevölkerung unseres Landes erhielt 2,2 Millionen komfortable Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 129,5 Millionen Quadratmeter, die aus allen Finanzierungsquellen gebaut wurden; das ist um 3,8 Millionen Quadratmeter mehr als durchschnittlich in zwei vorhergegangenen Jahren. 11 Millionen Menschen verbesserten ihre Wohnverhältnisse. Die Jahresaufgabe beim Wohnungsbau wurde erfüllt.

Der Versorgungsgrad der Bevölkerung mit Ärzten, dem mittleren medizinischen Personal, Krankenhäusern und Polikliniken hat sich erhöht. Jedoch wird der Bedarf der Bevölkerung, besonders der Frauen und Kinder, nach hocheffektiver ärztlicher Hilfe noch vollständig gedeckt. Im Jahre 1988 betrug die Geburten- und Mortalität der Bevölkerung jeweils 19,0 und 10,2 je 1 000 Menschen gegenüber 19,8 und 9,9 im Jahr 1987.

Die Säuglingssterblichkeit (gestorben im ersten Lebensjahr je 1 000 Geborene) sank etwas — von 25,4 im Jahre 1987 auf 24,0 Kinder im Jahre 1988. Zugleich bleibt der bestehende Stand sehr hoch.

Die Zahl der registrierten Verbrechen ist gegenüber dem Vorjahr etwas angestiegen. Fast ein Fünftel aller Verbrechen wurde in betrunkenem Zustand begangen.

Die Gesamthöhe der Ausgaben für Naturschutzmaßnahmen (einschließlich der Aufwendungen für die Forstwirtschaft) betrug etwa 11 Milliarden Rubel. Die Schadstoffemissionen in die Luft aus stationären Quellen verringerten sich gegenüber 1987 um mehr als 2 Millionen Tonnen. In dessen ist das Ausmaß der Luftschutzarbeiten in vielen Produktionsbetrieben noch mangelhaft.

Für die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der bestehenden Produktionsbetriebe wurden 45 Milliarden Rubel staatlicher Investitionen in Anspruch genommen — um 5 Prozent mehr als 1987. Ihr Anteil am Bau von Objekten für Produktionszwecke beläuft sich auf 45 Prozent. Die Eigenmittel der Betriebe und Einrichtungen betragen nahezu 75 Prozent des Gesamtumfangs der staatlichen Investitionen.

Durch die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik wurden in der Industrie etwa 4 Milliarden Rubel gespart. Die technisch-ökonomischen Kennziffern der Produktion in Volkswirtschaftskomplexen haben sich etwas verbessert. Entwickelt wurden über 2 500 Typen von Anlagen, Ausrüstungen, Vorrichtungen, Geräten und Automatisierungsmitteln. Es wurde die Produktion von etwa 4 000 neuen Arten der Industrieerzeugnisse aufgenommen.

Der Zuwachs des Bedarfs nach Energieressourcen wurde im Jahre 1988 gegenüber 1987 zu 59 Prozent und an Eisenmetallen zu 75 Prozent abgesichert, und zwar durch die Senkung der Energie- und Metallintensität des erwirtschafteten Nationaleinkommens.

1988 war das erste Jahr der Arbeit unter den Bedingungen des Gesetzes der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung), ein Jahr des allgemeinen Übergangs zu den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung. Unter den neuen Verhältnissen der Wirtschaftsführung arbeiteten 76 000 Betriebe, Einrichtungen und Kolchose mit einer Gesamtzahl von etwa 51 Millionen Menschen (40 Prozent der Gesamtzahl der in der Volkswirtschaft Beschäftigten).

In Betrieben, die nach vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung und Eigenfinanzierung arbeiten, sinken die Kosten je Rubel Erzeugnisse in einem rascheren Tempo als in der Industrie im ganzen und in Betrieben, die unter alten Verhältnissen arbeiten; in rascherem Tempo nahm der Gewinn zu. Die Effektivität des Einsatzes der Arbeitskräfte, der materiellen Brennstoff- und Energieressourcen ist gestiegen.

In den auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung umgestellten Baubetrieben ist der Stand der Planerfüllung bei Vertragsarbeiten, beim Gewinn und beim Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität höher als in Einrichtungen, die unter alten Verhältnissen arbeiten.

Bei der Meisterung neuer Methoden der Wirtschaftsführung gibt es allerdings große Schwierigkeiten. Nur ungenügende Verbreitung erfuhr bis jetzt die Form der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die auf der normbedingten Einkommensverteilung beruht. Im Jahre 1988 arbeiteten nur etwa 1 000 Industriebetriebe auf diesen Prinzipien. Es sind noch keine grundlegenden Veränderungen in der materiell-technischen Versorgung eingetreten. Der Preismechanismus ist noch nicht ausgestaltet.

Auf ihrer Jagd nach Gewinn streben die Betriebe in vielen Fällen bestrebt, nur hochrentable Erzeugnisse zu produzieren, das Sortiment preiswerter Konsumgüter und andere Arten weniger rentabler Produktion aus den Plänen streichend. Gegenwärtig sind Maßnahmen zur Überwindung des überdurchschnittlichen Preisaufstiegs bei Waren und Dienstleistungen, deren Verbrauchseligenschaften und Qualität nicht entsprechend verbessert werden, sowie Maßnahmen ausgearbeitet wurden, die gegen die Drosselung der Produktion gefragter preiswerter Waren zum Schaden der Interessen der Bevölkerung gerichtet sind.

Die Zahl von Kooperativen stieg im Jahre 1988 bedeutend an; durch sie wurden Erzeugnisse für mehr als 4 Milliarden Rubel realisiert und Dienstleistungen erweisen.

Die Vertragsverpflichtungen für die Produktionslieferung gemäß dem staatlichen Vertrag und laut Direktbeziehungen wurden zu 98,9 Prozent erfüllt. 17 Prozent der Betriebe und Vereinigungen verletzten die Vertragsdisziplin, indem sie den Abnehmern Waren für 8,6 Milliarden Rubel zu wenig lieferten.



Staatspreisträger der UdSSR für 1988

UST-KAMENOGORSK. Für die Gewinnung einer Tonne Metall werden 8 Tonnen Titan- und Magnesiumerz verarbeitet; dabei bilden sich über 3 Tonnen Chloridabfälle mit hoher chemischer Aktivität und Foizität.

So dachten die Neuerer des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats darauf, wie die Schadstoffemissionen in die Umwelt zu verringern wären. Zum erstenmal in der einheimischen Praxis haben die Hüttenwerker dieses Kombinats zusammen mit einer Reihe von Forschungsinstituten ressourcensparende technologische Prozesse entwickelt und eingeführt, die die volle Gewinnung wertvoller Komponenten aus Rohstoffen gewährleisten und den schädlichen Einfluß auf die Umwelt verringern. Dies half die Menge von Schadstoffemissionen um durchschnittlich 80 Prozent zu verringern.

Die Entwicklungsarbeiten der Neuerer helfen materielle Ressourcen im Werte von etwa 2 Millionen Rubel sparen; durch die Erzeugung von Nebenprodukten aus Abfällen bucht der Betrieb jährlich zusätzlich mehrere Millionen Rubel.

Unsere Bilder: Die Staatspreisträger der UdSSR für 1988:

Leiter der chemisch-metallurgischen Abteilung Alexander Jakutow; Abteilungsleiter Wladimir Semitschew; Oberingenieur der Schmelzerei Alexander Kolljadin; Leiter der Versuchsabteilung Alexander Tschikodanow; stellvertretender Leiter der chemisch-

metallurgischen Abteilung Wjatscheslaw Jazura; Chefingenieur des Kombinats Wassili Lugowoi und Obermeister der Versuchsabteilung des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats Rafael Islamow.

Fotos: KasTAG



Das Pachtgeschäft läuft

Die Farmarbeiter des Gebiets Zellinograd wollen in diesem Planjahr die Fleischproduktion um 8 Prozent und die Milchproduktion um rund 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern. Der Kollektiv- und Pachtvertrag wird dabei eine wesentliche Rolle spielen.

Von den Vorzügen des Pachtvertrags zeugen die Erfahrungen der Viehzüchter aus dem Sowchos „Prirosjorny“ im Rayon Balkaschino. So hat die Arbeitsgruppe von Heinrich Herdt, die insgesamt vier Mann zählt, eine Milchfarm mit 100 Kühen gepachtet. Mit der Sowchosleistung ist ein Vertrag für 10 Jahre abgeschlossen worden.

Der Sowchos kauft die Milch bei den Pächtern für 20 Rubel je Deziliter an und zahlt für jedes neugeborene Kalb 75 Rubel. Die Pächter dagegen kaufen beim Sowchos Heu, Silo, Kraftfutter und zahlen für die Nutzung der Technik.

Das Pachtgeschäft gedeiht. Gegenwärtig melkt die Arbeitsgruppe täglich bis 16 Kilogramm Milch pro Kuh; die Selbstkosten der Produktion sind wesentlich niedriger als im Sowchosdurchschnitt.

„Wir sparen bei jeder Möglichkeit, denn wir wissen: Je weniger die Kosten, desto größer ist der Gewinn. Das Futter wird rationell verbraucht, und statt eines Traktors benutzen wir ein Pferdegespann. Kurzum, über alle Fragen entscheiden wir jetzt selbst“, so Heinrich Herdt, Leiter der Arbeitsgruppe.

Zwischennationale Beziehungen pflegen

Die Notwendigkeit einer grundlegenden Bessergestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit unter den jugendlichen handelte es sich auch beim jüngsten Treffen der Büro-Mitglieder des ZK mit den Direktoren der Hochschulen der Republik. An der Begegnung beteiligten sich außerdem Parteifunktionäre.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, G. W. Kolbin, ging in seinen Erörterung auf der nächsten Sitzung fortsetzen.

Im Katastrophengebiet sind jetzt in Stadt und Land Dutzende von hochproduktiven Bauorganisationen an allen Stellen des Landes im Einsatz. In einigen Tagen, nach Abschluß der wichtigsten Voruntersuchungen und Projektierungsarbeiten, werden sie die Errichtung von Wohnhäusern und anderen Bauten in Angriff nehmen, die unter Berücksichtigung der Anforderungen der Erdbebenfestigkeit auf massiven Betonfundamenten gebaut werden. Eine schlagartige Steigerung der Betonproduktion ist allerdings ohne entsprechende Steigerung der Produktion von Schotter und Zement nicht möglich.

Deshaib ist neben dem Wiederaufbau der zerstörten und dem Bau einer Reihe von neuen Betrieben der Bauindustrie deren Umstellung auf die Arbeit in drei Schichten beträchtlich. Das wird einen beträchtlichen, auf 2 000 Mann veranschlagten Zustrom von Arbeitskräften erfordern. Vorerst aber haben die Leiter der Branche, aber auch der Ministerrat der Armenischen SSR die Lösung dieses für die Unionsrepublik lebenswichtigen Problems außer Kontrolle gelassen.

Die Kommission verwies darauf, daß die Versorgung der Werktätigen in den Betrieben der Bauindustrie vernachlässigt wird, es wird auch nichts für die bevorstehende Verstärkung der Kader unternommen. Mit Arbeitskräften aus anderen Regionen des Landes ist nicht zu rechnen.

Die Kommission verwies darauf, daß die Versorgung der Werktätigen in den Betrieben der Bauindustrie vernachlässigt wird, es wird auch nichts für die bevorstehende Verstärkung der Kader unternommen. Mit Arbeitskräften aus anderen Regionen des Landes ist nicht zu rechnen.

Die hohe Mission der Hochschule

Die Notwendigkeit einer grundlegenden Bessergestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit unter den jugendlichen handelte es sich auch beim jüngsten Treffen der Büro-Mitglieder des ZK mit den Direktoren der Hochschulen der Republik. An der Begegnung beteiligten sich außerdem Parteifunktionäre.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, G. W. Kolbin, ging in seinen Erörterung auf der nächsten Sitzung fortsetzen.

Im Katastrophengebiet sind jetzt in Stadt und Land Dutzende von hochproduktiven Bauorganisationen an allen Stellen des Landes im Einsatz. In einigen Tagen, nach Abschluß der wichtigsten Voruntersuchungen und Projektierungsarbeiten, werden sie die Errichtung von Wohnhäusern und anderen Bauten in Angriff nehmen, die unter Berücksichtigung der Anforderungen der Erdbebenfestigkeit auf massiven Betonfundamenten gebaut werden. Eine schlagartige Steigerung der Betonproduktion ist allerdings ohne entsprechende Steigerung der Produktion von Schotter und Zement nicht möglich.

Deshaib ist neben dem Wiederaufbau der zerstörten und dem Bau einer Reihe von neuen Betrieben der Bauindustrie deren Umstellung auf die Arbeit in drei Schichten beträchtlich. Das wird einen beträchtlichen, auf 2 000 Mann veranschlagten Zustrom von Arbeitskräften erfordern. Vorerst aber haben die Leiter der Branche, aber auch der Ministerrat der Armenischen SSR die Lösung dieses für die Unionsrepublik lebenswichtigen Problems außer Kontrolle gelassen.

Die Kommission verwies darauf, daß die Versorgung der Werktätigen in den Betrieben der Bauindustrie vernachlässigt wird, es wird auch nichts für die bevorstehende Verstärkung der Kader unternommen. Mit Arbeitskräften aus anderen Regionen des Landes ist nicht zu rechnen.

Die Kommission verwies darauf, daß die Versorgung der Werktätigen in den Betrieben der Bauindustrie vernachlässigt wird, es wird auch nichts für die bevorstehende Verstärkung der Kader unternommen. Mit Arbeitskräften aus anderen Regionen des Landes ist nicht zu rechnen.

Auch im Winter wird energisch gewirtschaftet

Im Gebiet Kustanal herrscht auf den verschneelten Feldern Hochbetrieb: Die Mechanisatoren forcieren das Tempo beim Schneeaufhalten.

Mit gutem Beispiel gehen da die Agrarbetriebe des Rayons Kamyschino, die in der Trockenzone des Gebiets liegen, den anderen voraus. Auf eine besonders gute Zwischenbilanz können zur Zeit die Mechanisatoren der Versuchsstation Lwowoskoje verweisen. Hier ist bereits von den ersten Tagen an eine Spezialarbeitsgruppe mit 20 Schneepflügen im Einsatz. Das Regiment führt hier der erfahrene Brigadier Nikolaj Pobereshny. Trotz der Kälte, die hier dieser Tage das Quecksilber des Thermometers bis unter 30 Grad sinken läßt, und trotz der anhaltenden Schneestürme, verläuft das Schneeaufhalten bei zügigem Tempo. Die „Schneepflüge“ Büller, Steklein, Lapirow und die Traktoristin Pralijewa geben dabei ihr Bestes.

Täglich werden im Betrieb auf rund 2 000 Hektar die „weiben“ Furchen gezogen. Die erarbeiteten sozialistischen Verpflichtungen fördern diese Leistung. Insgesamt hat man im Gebiet zu Jahresbeginn schon auf 2 000 000 Hektar das Schneeaufhalten durchgeführt. In den Agrarbetrieben ist man bemüht, schon heute alle Nötige für die künftige Ernte zu tun, zumal dazu bereits im Herbst gute Voraussetzungen geschaffen wurden.

„Die Vorbereitung aufs Frühjahr beginnen die Getreidebauern gewöhnlich schon im Herbst“, sagt der Chefagronom des Gebietsagroprom Wassili Koslow. „In diesem Jahr ist der Herbststurz auf der ganzen Anbaufläche durchgeführt worden, was früher eigentlich nie geschah. Dabei hat uns der Brigade- und Pachtvertrag tüchtig geholfen. Dieser Faktor ist auch heute beim Schneeaufhalten nicht von der Hand zu weisen. So verläuft diese Kampagne in den Agrarbetrieben der Rayons Arkalyk, Kamyschnoje und Naursum wesentlich besser als im Vorjahr. Im diesem Monat haben die Rayons Ordshonikidat und Taranowskoje einen Zahn zugelegt.“

Zu den wichtigen Maßnahmen im Winter gehört auch die sorgfältige Vorbereitung des Saatguts. Die Spezialisten schätzen die diesjährige Lage als eine viel bessere ein, denn schon heute sind über 90 Prozent Samen in hoher Aussaatqualität eingelagert. Gegenwärtig unternimmt man große Anstrengungen, um auch das übrige Saatgut auf hohe Kondition zu bringen.

Große Aufmerksamkeit schenkt man im Gebiet der Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. In diesem Winter haben die Getreidebauern des Gebiets die Planaufgaben beim Düngen der Felder bereits zu 105 Prozent erfüllt. Das Herantransportieren von Stallung wird auch dieser Tage ununterbrochen fortgesetzt.

In den meisten Agrarbetrieben werden die Winterfelder nun wiederholt „gepflügt“. Auch im Winter zählt jede Stunde, denn sie wird sich dann im Herbst zurückzahlen.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanal

es darauf an, die spruchreife gewordenen Fragen kollektiv und volkswelt zu behandeln sowie die nötigen Gesetzgebungsakten auszuarbeiten, die der Lösung der aus der Praxis erwachsenen Probleme zugrunde liegen werden. Dabei muß man sich natürlich auf die immer tiefer gehenden Prozesse der Demokratisierung und der Offenheit stützen.

Doch gerade in diesem Punkt verläuft in den Hochschulen der Republik noch nicht alles günstig, betonte der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshantbekow. Es stellte sich heraus, daß die Zahl der Studenten, die Presseausgaben

(Schluß S. 3)

In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU

Eine weitere Arbeitssitzung der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU hat am 21. Januar unter Vorsitz von J. P. Batallin, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, in Jerewan stattgefunden.

Auf der Sitzung wurden die Unorganisiertheit in der Arbeit der Eisenbahnen und Nichtbeachtung der Bedürfnisse der Partner scharf kritisiert, was dazu führt, daß in der Nacht der gesamte Verkehr der Loks und die Rangierarbeiten fast völlig eingestellt werden und das Tempo der Entladung der Waggons beträchtlich verlangsamt wird. Besonders betroffen sind dadurch die Baustoffabriken. Angesichts der besonderen Wichtigkeit dieser Frage wird die Kommission de-

ren Erörterung auf der nächsten Sitzung fortsetzen.

Im Katastrophengebiet sind jetzt in Stadt und Land Dutzende von hochproduktiven Bauorganisationen an allen Stellen des Landes im Einsatz. In einigen Tagen, nach Abschluß der wichtigsten Voruntersuchungen und Projektierungsarbeiten, werden sie die Errichtung von Wohnhäusern und anderen Bauten in Angriff nehmen, die unter Berücksichtigung der Anforderungen der Erdbebenfestigkeit auf massiven Betonfundamenten gebaut werden. Eine schlagartige Steigerung der Betonproduktion ist allerdings ohne entsprechende Steigerung der Produktion von Schotter und Zement nicht möglich.

Deshaib ist neben dem Wiederaufbau der zerstörten und dem Bau einer Reihe von neuen Betrieben der Bauindustrie deren Umstellung auf die Arbeit in drei Schichten beträchtlich. Das wird einen beträchtlichen, auf 2 000 Mann veranschlagten Zustrom von Arbeitskräften erfordern. Vorerst aber haben die Leiter der Branche, aber auch der Ministerrat der Armenischen SSR die Lösung dieses für die Unionsrepublik lebenswichtigen Problems außer Kontrolle gelassen.

Die Kommission verwies darauf, daß die Versorgung der Werktätigen in den Betrieben der Bauindustrie vernachlässigt wird, es wird auch nichts für die bevorstehende Verstärkung der Kader unternommen. Mit Arbeitskräften aus anderen Regionen des Landes ist nicht zu rechnen.

Die örtliche Bevölkerung muß angeworben werden.

Jeder Tag bringt gute Nachrichten aus den betroffenen Dörfern: Es sind Enttarnungsarbeiten im Gange, Schulen werden eröffnet, neue Häuser errichtet und Generalpläne der Bebauung der Orte behandelt. Man bereitet sich auch auf die Frühlingfeldarbeiten vor.

(TASS)

Die Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen

Eine Straße der Tapferkeit und Freundschaft

Die Maschine mit den Mitgliedern der Dauereinsatzbrigade verläßt den Flughafen Alma-Ata tief in der Nacht. Man erkennt sie sofort an den warmen Wolljacken und Mützen mit Ohrenklappen; sie drängen sich lärmend an einem Haufen Rucksäcke. Man fliegt in eine rauhe Gegend für 15 Tage. Keine große Frist, aber es steht eine angespannte Arbeit bevor. Schwächlinge und Nichtprofi sind dürfen nicht wegen der extremen Klima- und Arbeitsverhältnisse; sie sehen das übrigens auch selbst ein.

Der Flug dauert lange. Zuerst kommt die Landung zum Nachtanken in Karaganda oder Zelinograd, danach in Omsk und gegen Mittag erstreckt sich unter dem Flugzeug schon das Taigameer des Wassjugan.

Der Wassjugan-Boden ist reich an Erdöl. Übrigens sind das Hunderte Kilometer lange mit Nadelwald bedeckte unpassierbare Sümpfe. Schlimme Orte, sagt das hiesige Volk. Orte, die noch nie eines Menschen Fuß betrat. Denn man läuft hier stets Gefahr, im Sumpf zu versinken.

Wie sollte man nun an den Reichtum herankommen, der in den Tiefen der Wassjugan-Sümpfe verborgen liegt? Hier wurden kolossale Erdöl- und Erdgaslager entdeckt. Eins ist sonnenklar: ohne gute Straßen läßt sich dieser Schatz nicht gewinnen. Abgesandte aus vielen Republiken unseres Landes trafen zum Bau von Straßen für die Tomsker Erdöl-schürfer ein. Vor acht Jahren wurde extra für den Straßenbau und die Entwicklung des Erdöl- und Erdgaskomplexes Westsibiriens der Republiktrast „Kasneftedrostr“ geschaffen. In den Norden von Tomsk begaben sich die erfahrensten Kollektive der Straßenbauer aus den Mechanisierungsverwaltungen UMS 8 und UMS 2 sowie aus der Straßenbauverwaltung Nr. 92.

Der Verfasser dieses Beitrags unterhielt sich mit den Auftraggebern des Trasts — den Erdölgeheimern aus dem Gebiet Tomsk. Sie berichteten folgendes: „Als Anfang der vorigen Fünfjahrplanperiode die erste Mannschaft der Abgesandten Kasachstans in Medwedowo, einem kleinen sibirischen Dorf an der Obankam, konnte sich kaum jemand vorstellen, daß die berühmten Wassjugan-Sümpfe schon nach einigen Jahren von kapitalen Autostraßen durchzogen sein werden. Damals kannten wir einfach nicht die Möglichkeiten der Kasachstaner Autostraßenbauer. Heutzutage ist die Erschließung neuer Erdölregionen ohne ihre Teilnahme einfach unmöglich. Jeder Erdölarbeiter vom Wassjugan wird ohne zu heucheln sagen: Auf Kasachstanern Art zu arbeiten heißt schnell, qualitativ und rationell arbeiten.“

Soweit die schmelzhaften Urteile derer, die heute die Früchte der Arbeit der Straßenbauer aus dem „Kasneftedrostr“ umfassend genießen. Die Siedlungen Kasachstan, Pionerny und Katyga wurden erst später gebaut. Im Mai 1980 war das alte Motorschiff „Komponist Balakirew“ nach einer Fahrt durch Kasachstan an der Anlegestelle des Dorfes Alexandrowskoje angelangt. Es brachte fünf Mann mit — die Bahnbrecher: den Mechanisator Pjotr Tscherny, den Elektrotechniker Alexander Stromberger, den Fahrer Alexander Radtschenko, den Bulldozerführer Viktor Mitschchenko und den Baggerführer Nikolai Tschernikow. Nach einer Woche traf der erste Lastkahn mit Technik und später auch Fachkräfte ein. Sie wohnten auf dem Motorschiff. Man ging an die Arbeit. Vor allem galt es, Wohnungen zu bauen und Kraftstoff herbeizuschaffen. So stand die Aufgabe. Übrigens möchte ich, vom Thema etwas abweichend, sagen: Bis heute noch mißt der Trustleiter Christian Driller dem Bau von Objekten der Infrastruktur erstrangige Bedeutung bei. Dadurch erschwert er zuweilen die eigene Lage. Man kann nicht sagen, daß die höhere Leitung die Idee Drillers von der vorrangigen Entwicklung des sozialen und des Kulturbereichs zum Nachteil der Grundarbeit begeistert aufnahm. Denn die Hauptaufgabe des Trustes war der Straßenbau.

Sommers erschwerten die Regen die ohnehin komplizierte Aufgabe des Wohnungsbaus inmitten von Sümpfen. Trotzdem wurden bis Juni zwei Wohnheime mit 200 Plätzen gebaut. Nun war es notwendig, in kürzester Frist die Straße bis Alexandrowskoje zu bauen. Als diese übergeben wurde, sagte ein Arbeiter: „Das ist ein Sieg!“ Dabei war das nur eine „Kleinigkeit“ von 100 Metern... War sie so großer Worte wert? Ich glaube ja. Denn die Fernverkehrsstraße ermöglichte die Verbindung mit dem Dorf, von dem die einzige Betonstraße zum „Flughafen“ — dem Landeplatz für Hubschrauber — führte. Darum war das wirklich ein Sieg.

Der Sekretär des Parteikomitees des Trustes Anatolj Grapow, ein Augenzeuge des Baus dieser Straße, erinnert sich: „Jeder Meter kostete außerordentliche Anstrengungen. Stellen Sie sich solch ein Bild vor: Ein Kipper fährt direkt vom

Lastkahn ans Ufer (unter Ufer ist Sumpf gemeint), läßt Sand oder Schotter ab. Und Schluß! Auf den Kahn kann er schon nicht mehr zurück. Mittels eines Seils befördert ihn ein Bulldozer wieder auf den Kahn. Dann kommt eine neue Partie Sand, und wieder zieht der Bulldozer den Kipper aus dem Sumpf heraus. Auf solche Weise wurde ihm Meter für Meter abgerungen.“



Der Montagearbeiter Reinhold Linker ist in bester Stimmung. Fotos: Alexander Engels



Wie man sagt, aller Anfang ist schwer. Verrauscht sind schon die Glückwünsche anlässlich des Abschlusses der Bauarbeiten an den Straßen Olenje Malorotenskaja mit einer Abzweigung zum Dorf Alexandrowskoje (insgesamt 200 Kilometer), befahren wird die Innerbetriebstraße Streshewoj — Olenje Pionernoje. Zur Zeit sind die Bemühungen der Dauereinsatzmannschaften auf den Bau der Straße zur Öllagerstätte Igol — Taly konzentriert.

Beim Straßenbau auf dem Sibirischen Erdöl- und Erdgaskomplex sind Vertreter vieler Republiken unseres Landes eingesetzt. Die Abgesandten aus den verschiedenen Regionen werden nach der Stammevolkerung der jeweiligen Republik benannt. Die Straßenbauer aus der Ukraine werden beispielsweise Ukrainier, die aus Belorussland Belorussen, aus Kasachstan Kasachen genannt. Wenn es auch klar ist, daß die Dauereinsatzmannschaften aus Vertretern vieler Nationalitäten bestehen.

„Kasachen sind da!“ hörten wir nach unserer Ankunft mit dem Hubschrauber in der Siedlung Nowy Wassjugan. Übrigens ist die Kasachstaner Straße (so nennt man im Gebiet Tomsk die vom Trust gebaute Strecke) ein Qualitätsbegriff. Diese Straße sahen wir auch von Bord des Flugzeugs aus, als wir mit einer neuen Mannschaft nach Pionerny — der Stützpunktsiedlung der Straßenbauer — flogen. Pfeilgerade den Taigawald durchschneidend, hat sie neue Erdölarbeitersiedlungen ins Leben gerufen. In Pionerny holte uns vom Flugzeug Jakob Driller ab — ein energischer Mann mit verwitweter rauhen Gesicht und gutmütigem Blick. Es ist Jakobs Pflicht, Flugzeuge und Hubschrauber zu empfangen und zu verabschieden. Er ist Flugbetriebsleiter im Flughafen von Pionerny. Das ist ein mühevoller und ruheloses Amt. Von seinem fixen Handeln hängt der Erfolg der Arbeit der Dauereinsatzmannschaften ab; denn die Menschen müssen rechtzeitig an die Objekte befördert werden. Dank Jakob konnten auch wir schon am ersten Tag die Sied-

lung Katyga erreichen: er bot uns Platz in einem Gelegenheits-Hubschrauber.

Am ganzen Körper vibrierend und durch von den Schraubblättern verursachten Wind, Schnee auf dem Platz aufwirbelnd, begann er aufzustiegen. Unter uns zog sich der Taigawald, und nach 15 oder 20 Minuten waren wir schon in Katyga. Jetzt sind hier große Mengen von Menschen und Technik kon-

zentriert. Hier nahm der erste Kilometer der insgesamt 184 km langen Straße zur neuen Lagerstätte Igol — Taly seinen Anfang.

Dieser Abschnitt ist von großer Bedeutung, weil es hier, am Wassjugan-Fluß, eine Anlegestelle gibt, wohin die zu Wasser transportierten Materialien gelangen. Die Navigation dauert zwei Monate lang. Wir kamen zur Anlegestelle, als sich der Fluß schon mit Eis zu decken begann. Nur der etwa 10 Meter breite Abschnitt an der Anlegestelle blieb eisfrei. Ein kleiner Kutter, der einen Kahn mit Gütern von Ufer zu Ufer schleppte, verhin-derte, daß das Wasser zurfor. Hier machten wir uns mit dem Alma-Ataer Alexander Waplow bekannt. Sascha übt den gleichen Beruf wie Jakob Driller aus. Nur ist letzter Dispatcher „zu Luft“ und ersterer „zu Wasser“. Tagelang hielt sich Waplow an der Anlegestelle auf, denn man mußte Materialien noch vor den starken Frösten herbringen.

Wir besuchten auch die Siedlung selbst. Dort gibt es komfortable Wohnheime für die Dauereinsatzbrigaden. Gemüselager und eine Kantine, die von den Straßenbauern „Märchen“ genannt wird. Außerlich erinnert sie tatsächlich an ein märchenhaftes Turmhaus — geschnitzte Fenster, Dach und Treppengeländer von origineller Form. Die Kost für die Dauereinsatzleute ist nahrhaft. Das ist auch verständlich: Arbeiten sie doch 10 bis 12 Stunden bei Frost. In den Wohnheimen stehen ihnen Erholungs-räume, Fernsehgeräte und verschiedene Presseausgaben zur Verfügung.

Im Prinzip sollte man sich über all das nicht wundern. Anatolj Grapow erzählte uns aber folgendes: „Da gehen wir durch die Siedlung und glauben auf richtigem Boden zu gehen. Das sind aber nur von Menschenhänden auf Sümpfen geschaffene Inseln. Stellen Sie sich nur vor, wieviel Mühe das gekostet hat! Die Sümpfe sind ja 10 bis 14 Meter tief... Man kann es sich tatsächlich kaum vorstellen...“

Wieder steigt der Hubschrauber in den Himmel. Wir begeben uns nach Ossinowy Jar. Hier befindet sich der Stützpunkt der Straßenbauverwaltung Nr. 92. Auch dieses Kollektiv baut an der Fahrstraße zur Lagerstätte Igol — Taly. Es geht den Straßenbauern aus der mechanisierten Bauverwaltung Nr. 8 entgegen. Man möchte mit Menschen sprechen, in der Siedlung ist aber keiner da. Alle befinden sich an der Trasse. Unsere einzige Gesprächspartnerin war die Krankenschwester Erna Frei. Sie stammt aus Georgiewka im Gebiet Dshambul. Der Dauereinsatz mache ihr Spaß. Das sel richtige Arbeit, damit seien Menschen der „höchsten Probe“ beschäftigt — nach ihrem bildhaften Ausdruck. Trotzdem freut sie sich auch über die Gäste vom „Festland“ und begleitet uns zum Parkplatz des Hubschraubers. Wir nehmen dann Kurs auf die Siedlung Nowy Wassjugan.

Wir rechneten sehr auf eine Begegnung mit Johann Fittler, dem berühmten Brigadier aus der mechanisierten Bauverwaltung Nr. 8. Er ist einer von denen, die wenig sprechen, doch dessen Worte für wahr mit Gold aufzuwiegen sind. Er ist pünktlich, sogar pedantisch. Wir hatten uns über eine Zusammenkunft in Nowy Wassjugan verabredet, doch unser Hubschrauber verspätete sich für eine halbe Stunde, und Fittler fuhr zur Trasse. Wir unterhielten uns aber mit dem Brigadier Wassilj Turin, der im Trust „Kasneftedrostr“ genauso berühmt ist. Wassilj steht der größten Brigade des Trustes von 180 Mann vor. Er hat auch die gleiche Aufgabe, und zwar die Betonstraße zur Lagerstätte Igol — Taly zu bauen. Von Nowy Wassjugan her hat man schon 18 Kilometer bei einem Jahresplan von 14 gebaut. Turin ist ein geselliger Mensch. Er bat, in der Zeitung auch die Familien-Besitzer zu erwähnen. Mit seinen Söhnen Jurj, Wladimir, Igor und dem Bruder Andreas arbeitet er in der Brigade bereits acht Jahre. Dabei sehr gewissenhaft. „Unser ganzes multinationales Kollektiv arbeitet gut“, sagt Turin. „Es ist nicht einfach, Mitglieder unserer Brigade zu werden. Man muß eine Prüfung vor dem Brigadier bestehen. Daher haben wir auch keine überflüssigen und zufälligen Menschen.“

„Noch einiges über die Besonderheiten der Arbeit der Kasachstaner Straßenbauer. In allen Siedlungen, die wir besucht hatten, wurden uns unbedingt Sägemäher gezeigt. Und diese primitiven Vorrichtungen sollen einen staunen machen? fragten wir uns. Warum zeigt man uns das alles so hartnäckig? Warum hatte die innerbetriebliche Fahrstraße Streshewoj — Olenje — Pionerny nicht mit Landung der Arbeitskräfte, sondern mit Einrichtung der Sägemühle begonnen. Es erwies sich, daß etwa 90 Prozent Holz von der Trasse der künftigen Straße und der künftigen Gewinnungsfelder zu Schnittholz verarbeitet werden. Vollständig gedeckt wird somit der Bedarf des „Kasneftedrostr“ im Norden, und ein bedeutender Teil des Schnittholzes wird nach Kasachstan transportiert. Über den häuslichen Umgang des Trastkollektivs mit den Schätzen Sibiriens hatte schon mal die „Komsomolskaja Prawda“ geschrieben. Christian Driller bestand darauf, daß der Holzabtransport in den Plan der Haupttätigkeit aufgenommen wurde. Eben dafür sind die Sägemühlen nötig.

Sehr hoch sind die Selbstkosten der Straßen auf Sümpfen. Jeder Kilometer kommt auf 700 000 bis 800 000 Rubel zu stehen. Kolossale Mittel mußte der Trust in die Bauarbeiten investieren. Und obwohl das Kollektiv heute schon rentabel ist, verzehrt sich Christian Driller weiterhin den Kopf darüber, wie die Straße billiger zu bauen wäre. Wer sucht, der findet. Zum erstenmal unter den Bedingungen des Nordens ist eine Methode gefunden worden, bei der man auf die Verwendung von Sand und Kies beim Grundbettaufrichten verzichtet. Mit Kies stand es schlechter — er mußte von weit her transportiert werden. Wir versuchten, Schlacken und Schlamme zu verwenden. Diese billigen Produktionsrückstände werden aus dem Pawlodarer Aluminiumwerk und dem Ostsibirischen Hüttenkombinat hergebracht. Im Ergebnis werden an jedem Kilometer bis 100 000 Rubel gespart. Und der Trust baut jährlich 60 Kilometer. Zahlen Sie mal nach... Begegnungen auf dem Boden des Wassjugan: Kommunist Viktor Molker — Direktor des Oltanklagers in Nowy Wassjugan. Bevor er in das Gebiet Tomsk kam, arbeitete er an einer Tankstelle in Pawlodar. Romantik — rauhe Gegend und angespannte Arbeit — trieb den Jungen auf den weiten Weg. Adolf Schein — Maschinist der Druckluftwalze, Wladimir Ruckhaber — Baggerführer, Reinhold Linker — Montagearbeiter. Schöne, tapfere Menschen. Gerade sie haben diese unwirtliche Gegend erschlossen. Gerade dank ihren Bemühungen sind auf den Sümpfen in acht Jahren etwa 500 Kilometer Straßen gebaut worden, und die Lagerstätten geben Erdöl fürs Land. Seite an Seite mit Vertretern verschiedener Nationalitäten arbeitend, leisten sie eine gewichtige Beisteuer zum Unionsfonds. Hier im Norden sieht man deutlich, welche Macht es ist, wenn Abgesandte mehrerer Unionsrepubliken zu einer erhabenen Sache zusammenfinden.

Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“

Auf der Waagschale der Entscheidung

2. Ein Dorf am Flußchen

Das Dorf Priretschnoje liegt etwa 35 Kilometer vom Gebietszentrum entfernt. Der Sowchos, der auf seinem Territorium entstanden ist, trägt den gleichen Namen. Am Dorfrand schlängelt sich ein kleines Steppenflüßchen durch die Gegend, das seine Gewässer zum Teil dem städtischen See Kopa zuführt und sich dann in der endlosen Kasachstaner Steppe verliert. Als Fluß läßt sich dieser Wasserlauf nur schwer bezeichnen, doch für ein Gebiet, wo es nur wenig größere Flüsse gibt, ist er von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Denn das Flüßchen Tschaglinka spendet das köstliche Naß zahlreichen Dörfern und Agrarbetrieben. Etwa 15 Kilometer weiter vom Dorf Priretschnoje ist der Fluß durch einen Damm gesperrt. Hier hat sich ein großer Stausee gebildet, der die Beerenplantagen und die Obstbäume des Sowchos „Sadowy“ mit Berleselungswasser versorgt, und von dem auch die Städte über eine Wasserleitung reichlich Gebrauch machen. Nicht zuletzt nutzen diese Naturgabe auch die Einwohner des Dorfes Priretschnoje. Die Zentralwasserleitung, die im Dorf schon etliche Jahre funktioniert, schöpft das Trinkwasser, wenn auch nicht direkt aus dem Fluß, so doch aus dem Boden, der durch diesen Fluß getränkt wird. In früheren Jahren hatte man am Flußufer einen Obstgarten angelegt, der dann allmählich dahinsiechte, weil man sich um ihn nur wenig kümmerte.

In den Vor- und Nachkriegsjahren war hier ein Pferdegestüt. So hieß auch das Dorf Konesawod 111. 1954 trat eine neue Periode in der Geschichte des Dorfes ein, übrigens wie auch in anderen Dörfern des Gebiets: Es begann die Neulandepöppe. Das Dorf erlebte einen großen Aufschwung. Auf seinem Territorium entstand ein der ersten Sowchos im Rayon Kokschtetaw. Früher hatte es hier zumeist nur Kolchos gegeben. Die Sowchosarbeiter beschäftigten sich nun mit Getreidebau und Viehzucht. Später begann man hier auch Kartoffeln anzubauen. Heute zählt dieser Agrarbetrieb zum Hauptproduzenten von Kartoffeln im Rayon und auch im Gebiet. Rund 1 000 Hektar Kartoffelplantagen sind kein Kinderspiel. In diesen Jahren hat sich das Dorf Priretschnoje merklich verändert. Vor allem — ist es sein Bild. An die früheren Zeiten erinnern nur einige „finische Häuser“, die in den ersten Neulandjahren entstanden sind, und der Pferdestall, wo heute lediglich 120 Zucht- und 50 Arbeitspferde gehalten werden.

Für die Arbeitseinheiten bekamen sie dann Vergütung in Naturalien, freilich nur in Getreide, aus dem, was nach den Staatslieferungen übrigblieb. Es blieb aber nur selten etwas übrig.“

Die Familie Erfurt kam nach Kasachstan 1953. Eigentlich war es nur Woldemar, der die weite Kasachstaner Steppe damals zum erstenmal erblickte. Er war aber nur zwei Jahre alt und kann sich jetzt deshalb kein klares Bild davon machen. Vater, Mutter und seine Geschwister wurden anno 41 nach Kasachstan umgesiedelt. Kurz darauf wurde Vater in die Arbeitsarmee nach Tscheljabinsk einberufen, wo er als Traktorist tätig war. Dann kam er nach Kopejsk in eine Ziegelei (auch nicht freiwillig, versteht sich). Nach etwa 10 Jahren durfte er Mutter und Kinder zu sich holen, wenn auch nicht alle; die kleinsten — es waren zwei Buben, sind für immer in Kasachstan geblieben. Sie waren in den ersten Monaten nach der Ankunft gestorben. Die Mutter sprach darüber nur ungerne, daher kennt Woldemar keine Einzelheiten. Als er größer wurde, begriff er, daß Mutter den Tod der Kinder für ihre Schuld gehalten hatte, oder daß sie sich nicht damit abfinden konnte, am Leben geblieben zu sein, während ihre Kleinsten gestorben waren.

Heute kann man solchen Tatsachen mehr auf den Grund gehen und eine Erklärung dazu geben. Daß Kinder mitten im Krieg sterben, ist eine schreckliche und grauenhafte Tatsache. Umso schrecklicher ist es aber, wenn sie im tiefen Hinterland, mehrere Tausende Kilometer von der Front entfernt, Hungers sterben. Die Lösung „Alles für die Front, alles für den Sieg“ kann alles, nur nicht die Menschenopfer im Hinterland, zumal den Tod der Kinder rechtfertigen. Ich will keinem die Schuld dafür zuschieben, will auch über niemand ein Urteil verhängen, doch ich bin überzeugt: Wenn damals ein Menschenleben mehr Wert gehabt hätte, hätten wir den Sieg nicht so teuer bezahlen müssen.

Wenn ich bedenke, daß rund 20 Millionen Sowjetmensch während des Krieges ihr Leben geopfert haben, so zähle ich dazu nicht diejenigen mit, die im Hinterland und an der Arbeitsfront sterben mußten. Es gibt wohl kaum eine Sowjetfamilie, in der nicht jemand während des Krieges ums Leben gekommen wäre. Es gibt aber auch wohl kaum eine sowjetdeutsche Familie, die nicht für den Krieg mit einem Opfer büßen mußte. Doch bei uns heißt es halt nur: „Ehre dem, der auf dem Schlachtfeld gefallen ist!“ Und diejenigen, die in den Arbeitslagern unter unmenschlichen Bedingungen ihr Leben lassen mußten, welche Ehre wurde ihnen zuteil, wer ehrt sie heute? Sind denn die Menschen schuld daran, daß man sich nicht getraute, sie an die Front zu schicken, daß man ihnen ein anderes Los zugeordnet hatte? Und die zwei kleinen Brüder von Woldemar — mußten sie unbedingt „für den Sieg“ sterben? Wer gibt eine Antwort darauf?

Robert FRANZ (Fortsetzung folgt)

Aus den früheren Jahren stammen auch mehrere Familiennamen der Einwohner von Priretschnoje und des Nachbarortes Pawlowka, das bereits längere Zeit zur Sowchosabteilung gehört. Inzwischen haben sich allerdings schon einige Generationen abgelöst. Es ist auch eine Nachkriegsgeneration herangewachsen, darunter die hier angesiedelten Sowjetdeutschen. Unverändert leben fort die Familiennamen: Scharajewski, Scham-



Anna Wotzke war noch unlängst Köchin. Dieser Beruf gefiel ihr, und sie kam nie auf den Gedanken, ihn an den Nagel zu hängen. Doch einmal traf sie sich, daß man sie bat, für einen Monat in der Milchfarm einzuspringen. Sie sagte zu. Auf der Farm machte sich Anna mit der Bestmelkerin Tamara Konkol näher bekannt. Sie schlossen Freundschaft und arbeiteten in bestem Einvernehmen. Als der Monat vorbei war, tat es Anna leid, die Farm und die neuen Kollegen zu verlassen. So wurde sie Melkerin.

Tamara Konkol und Anna Wotzke bildeten eine Arbeitsgruppe und molken im vorigen Jahr 3300 Kilogramm Milch je Kuh. Die Durchschnittsleistung pro Kuh beträgt im Sowchos „Perwomaiski“ des Gebiets Zelinograd 3042 Kilogramm. Die Arbeitsgruppe von T. Konkol und A. Wotzke gilt im Viehzuchtkomplex des Sowchos mit Recht als die beste.

Im Bild: Tamara Konkol und Anna Wotzke.

Foto: Viktor Krieger

Zugang zu Dokumenten erweitert

Mehr als 500 000 Akten sind jetzt für den ungehinderten Zugang für alle Interessierten im Zentralen Staatlichen Archiv der Oktoberrevolution freigegeben worden. Das steht im Einklang mit den Prozessen der Demokratisierung und Offenheit in der UdSSR.

Der Direktor des Archivs, Boris Kapelow, sagte in einem TASS-Gespräch: „Zur Erweiterung der Informationsgrundlage der Gesellschaftswissenschaften ist jetzt eine Bestimmung über die Nutzung von Materialien des Zentralrats der Sowjetischen Gewerkschaften und seiner Organisationen in den Republiken, der Staatsverwaltung und des Obersten Gerichts der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Verlagswesen und des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR erarbeitet worden. Experten können auch Dokumente über die Einrichtungen des russischen Reiches aus dem XIX. und dem XX. Jahrhundert benutzen, so etwa über das Wirken des politischen Fahndungsdienstes, der gerichtlichen Aufsicht, der Gefängnisse, der Fonds konterrevolutionärer und weltgardistischer Emigranten. Auf ein Regime beschränkter Zulassung sind ganze Komplexe von Dokumenten zur vorrevolutionären Geschichte sowie über die russische orthodoxe Kirche überführt worden. Auch die Akte der in den 20er und 30er Jahren aufgelösten Einrichtungen und Organisationen werden freigegeben.“

Wie Boris Kapelow weiter sagte, ist es an der Zeit, die Form des Mitwirkens der Archive an der Publikations- und Forschungsarbeit von wissenschaftlichen Einrichtungen zu überprüfen. Als Beispiel für eine neue Einstellung kann die gemeinsame Arbeit von Forschungseinrichtungen und Archiven an der Vorbereitung der „Chronik der Arbeiterbewegung in Rußland“ dienen (1895-Februar 1917).

Das Land im Jahre 1988

(Schluß)

wurden mehr als 5 Milliarden Rubel gespart und etwa die Hälfte des Gewinnzuwachses gestichert.

Die in den jüngsten zwei Jahren des laufenden Planjahres in Betrieb genommenen und rekonstruierten Kapazitäten wurden im Durchschnitt lediglich zu 75 Prozent ausgelastet.

Insgesamt gleichmäßig arbeiteten die Zweige des Brennstoff- und Energiekomplexes. Die Betriebe des Hüttenkomplexes haben den Staatsauftrag bei den wichtigsten Produktionsarten der Eisen- und der NE-Metallurgie, außer bei Stahlrohren und Zink, erfüllt. Das Wachstumstempo im Maschinenbau komplex war 1,6-mal so hoch als das Wachstumstempo des gesamten Umfangs der Industrieproduktion.

Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft stieg gegenüber 1987 um 1,6 Milliarden Rubel. Das Produktionsvolumen der Viehzucht wuchs um 4,2 Milliarden Rubel an und das der Pflanzenzucht verringerte sich um 2,6 Milliarden Rubel.

Im Jahre 1988 belief sich der Gewinn der Kolchose und Sowchose in sämtlichen Tätigkeitsbereichen auf 34 Milliarden Rubel, das ist um 6 Milliarden Rubel mehr als 1987; die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion wuchs von 21 auf 27 Prozent. Die Zahl verlustbringender Betriebe ging von 6500 im Jahre 1987 auf 2100 im Jahre 1988 zurück. Der Gewinnzuwachs wurde in bedeutendem Maße durch die Erweiterung der Praxis der Vertragspreise und der Auszahlung größerer Zuschläge für die an den Staat realisierte Produktion erzielt.

Der Bruttoertrag der wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen in Agrarbetrieben sämtlicher Kategorien charakterisiert sich in folgenden Zahlen (in Millionen Tonnen): Getreide — 195,0, Zuckerrüben (für industrielle Verarbeitung) — 87,8, Sonnenblumen — 6,2, Kartoffeln — 62,7, Gemüse — 29,3, Obst und Beeren — 8,9, Weintrauben — 5,6, Rohbaumwolle — 8,7, Flachsfasern — 323 000 Tonnen.

Verglichen mit dem Plansoll weist das Getreideaufkommen im Jahre 1988 einen Rückstand von 38 Millionen Tonnen auf. Die Kornkammer des Staates erhielt um 25,6 Millionen Tonnen weniger als geplant. Importiert wurden 36 Millionen Tonnen Getreide, vornehmlich Futtermittel.

Im Vergleich mit 1987 wuchs das Aufkommen an Fleisch und Eiern um 2 Prozent und an Milch um 3 Prozent. Der Umfang des staatlichen Aufkaufs tierischer Erzeugnisse vergrößerte sich.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch und Fleischprodukten betrug 65 Kilo gegenüber 64 Kilo im Jahre 1987 und von Milch und Milchprodukten jeweils 351 und 341 Kilo.

Für die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes wurden 65 Milliarden Rubel Investitionen verausgabt oder 102 Prozent des festgelegten Limits. 51 Milliarden Rubel dieser Mittel wurden in die Entwicklung der Landwirtschaft investiert.

Es wurden Grundfonds im Wert von 196,8 Milliarden Rubel in Betrieb genommen, darunter Produktionsfonds im Wert von 137,1 Milliarden Rubel. Aus staatlichen Investitionen wurden Bau- und Montagearbeiten für 90,3 Milliarden Rubel oder in Höhe von 95 Prozent des festgelegten Limits erfüllt.

Nicht erfüllt wurde das Anlaufprogramm des Produktionsbaus: Von den 858 Objekten des staatlichen Auftrags wurden nur 583 in Betrieb gegeben. Aus Fondsmitteln der Betriebe und Organisationen wurden 185 Objekte errichtet oder 65 Prozent der von ihnen für das Jahr geplanten.

Es ist nicht gelungen, die Zersplitterung der Investitionen zu überwinden und die Arbeitsfront des Produktionsbaus einzuschränken. Zugunsten hat die Zahl neuer Bauvorhaben, in Bau befindlicher Betriebe sowie der Umfang der das Normativ übersteigenden unvollendeten Bauproduktion.

Die Aufgabe des Güterverkehrs wurde durch alle Verkehrs-

träger erfüllt. Die Personenbeförderungsleistung aller Arten des öffentlichen Verkehrs nahm um 3,7 Prozent zu und betrug 1 125 Milliarden Personenkilometer. Im Eisenbahn-, Luft-, See- und Binnenschifftransport wurden Havarien mit Menschenopfern zugelassen.

1988 betrieb die Sowjetunion eine Außenhandelsstätigkeit mit mehr als 140 Ländern der Welt. Der Außenhandelsumsatz in Ist-Preisen ist auf 132 Milliarden Rubel oder um 2,1 Prozent angewachsen.

Im vorigen Jahr wurde in der UdSSR eine radikale Reform der Außenwirtschaftstätigkeit realisiert. In deren Verlauf wurde das Recht auf die Abwicklung von Außenhandelsgeschäften Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Unionsrepubliken, Betrieben und Organisationen eingeräumt. Ihre Exportlieferungen stiegen auf 25 Prozent vom Gesamlexport des Landes und die Importlieferungen — auf 44 Prozent.

Nach dem Stand vom 1. Januar 1989 waren auf dem Territorium der UdSSR 191 gemeinsame Betriebe mit Anteil von sowjetischen und ausländischen Organisationen und Firmen registriert.

Die nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU vergangenen drei Jahre des Planjahresfünftens waren durch Ereignisse gekennzeichnet, die den Beginn einer entscheidenden Wende im wirtschaftlichen und sozialen Leben widerspiegeln. 1989, da alle Zweige unter den Bedingungen des neuen Wirtschaftsmechanismus arbeiten, gilt es, allorts eine aktive Einführung der effektivsten Formen der Produktions- und Arbeitsorganisation abzusichern, eine Gewährleistung der Marktfinanziertheit und Regelung der Finanzbeziehungen zu erzielen, eine zuverlässige Grundlage für die Herausbildung eines einheitlichen Systems der Leitung der Ökonomik und für den erfolgreichen Abschluß des zwölften Planjahresfünftens zu schaffen.

(TASS)

Aus aller Welt PANORAMA

Womit ist Senator Helms unzufrieden?

Der Senator Jesse Helms (Rep.) vom Bundesstaat North Carolina, der im vergangenen Jahr durch seine laute Kampagne gegen die Ratifizierung des sowjetisch-amerikanischen INF-Vertrages unermüdlich bekannt wurde, unternimmt jetzt erneut Versuche, die Wirksamkeit dieses Abkommens in Zweifel zu ziehen und gibt Erklärungen ab, laut denen es bei der Überprüfung zu Konfliktsituationen kommt.

In einem Brief an das Weiße Haus behauptet er: „Die Sowjetunion mißachtet weiterhin ihre (Vertrags-) Verpflichtungen“ und gestaffelt den USA-Inspektoren nicht, Apparaturen für zerstörungsfreie Kontrolle einzusetzen. Deshalb seien „die Ver-

einigten Staaten nicht in der Lage, es zu überprüfen und zu kontrollieren, ob die Sowjetunion in ihrem Betrieb in Wolinsk vielleicht weiterhin die verbotenen SS-20-Raketen dutzendweise herstellt.“

Auf den Brief des Senators Helms eingehend, erklärte der Sprecher des USA-Außenministeriums: „Die USA sind mit der Realisierung des INF-Vertrages vorerst zufrieden.“ Trotzdem tauchen in der westlichen Presse immer wieder Berichte auf, die den Verlauf der Kontrolle über die Einhaltung des Abkommens entstellen.

Im Zusammenhang mit dem Brief Helms' stellten die zuständigen sowjetischen Vertreter fest, daß es

keine unlösbaren Probleme bei der Arbeit der bilateralen Spezialkommission für die Überprüfung der Einhaltung des INF-Vertrages entstehen. Jetzt werden beispielsweise Fragen abgestimmt, die mit der Anwendung einzelner Kontrollausrüstungen in den Raketenbetrieben der UdSSR und der USA zusammenhängen. Ein solches Abkommen ist von dem Protokoll über die Inspektionen vorgesehen. Der Verlauf dieser Arbeit gibt allen Grund zur Annahme, daß die Seiten konkrete Parameter der Ausrüstungen der zerstörungsfreien Kontrolle in den Raketenbetrieben in nächster Zukunft festlegen werden.

Die offiziellen Vertreter beider

Seiten, darunter auch die, die sich unmittelbar mit dem INF-Vertrag befassen, sind also mit dem Stand der Kontrolle zufrieden.

Worauf ist dann der Versuch des Senators Helms zurückzuführen, das Wasser um den INF-Vertrag wieder durch Insinuation von der „Unnachgiebigkeit der Russen“ zu trüben? Vielleicht auf die bevorstehende Erörterung des Militärhaushalts der USA, bei der das Pentagon, das die Gesetzgeber mit der „militärischen Bedrohung“ durch die Sowjetunion einzuschüchtern versucht, hofft, für Kriegsvorbereitung weitere Mittel zu bekommen?

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



Eine der Sehenswürdigkeiten von Kalkutta ist das Museum „Viktoria-Memorial“ (auf dem Bild). Seine aufschlußreichen Exponate gewähren einen Einblick in die Geschichte Indiens. Unter den Museumsgegenständen gibt es auch Bilder und Gravuren bekannter Künstler. Fotos: TASS

Arabisch-sowjetischer Dialog

Ein internationales Seminar zum Thema „Arabisch-sowjetischer Dialog“ ist dieser Tage in der ägyptischen Hauptstadt zu Ende gegangen. Daran nahmen Vertreter der UdSSR, von zwölf arabischen Staaten und der Palästinensischen Befreiungsorganisation sowie einer Reihe von größeren internationalen und regionalen Organisationen teil.

Erörtert wurden Fragen, die mit dem neuen politischen Denken und der Nahostregelung, der Umgestaltung und den neuen Richtungen in den innerarabischen Beziehungen, mit der Gewährleistung der Sicherheit im Mittelmeerraum und der sowjetisch-arabischen Zusammenarbeit zusammenhängen. Wie die Diskussionsteilnehmer konstatierten, wurden mit dem der UdSSR unterbreiteten Programm der Beseitigung von Kernwaffen bis zum Jahre 2000, mit der Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und noch einer ganzen Reihe von Faktoren ein ganz neues internationales Klima geschaffen. Das trug zur Unterzeichnung der Genfer Vereinbarungen über Afghanistan, zum Waffenstillstand an der iranisch-irakischen Front und zur Unterbreitung wichtiger Initiativen Palästinas bei, die den Weg zur Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz eröffnen.

Wie es in der abschließenden Erklärung des Seminars heißt, verfolgt die sowjetische Führung konsequent Kurs auf eine friedliche Regelung der Regionalkonflikte und setzt sich gegen Aggressionen und Besatzung fremder Gebiete sowie für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten ein.

Die hohe Mission der Hochschule

(Schluß)

ben lesen, Rundfunk hören und sich die Sendungen des Kasachischen Fernsehens ansehen, an vielen Hochschulen sowie an der Kasachischen Staatsuniversität gering ist. Dabei würden sich von den Mitgliedern der Rektorate und der Parteikomitees nicht über alle Fragen informiert, die es in der Republik im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen zu lösen gibt. Eben aus diesem Grunde erweist sich die studierende Jugend als ungenügend informiert, weiß sie mitunter über elementare Dinge nicht Bescheid. Und wo es an Wissen fehlt, überwiegen bekanntlich Emotionen, was, ehrlich gesagt, bei der Lösung der so subtilen und mannigfaltigen Fragen wie derjenigen Sprache, Kultur, Geschichte und anderer Bereiche der zwischenmenschlichen Beziehungen überhaupt unerwünscht ist.

Einige Studenten möchten zum Beispiel wissen, ob eine Erweiterung des Netzes von Kasachischen Kindergärten und -gruppen vorgesehen ist? Dabei war in den Zeitungen und in den Rundfunk- und Fernsehsendungen mehr als einmal die Rede davon, daß in den letzten Jahren deren Pforten geöffnet haben und ihre Zahl auch weiterhin wachsen soll. Oder die Frage, ob ein Übersetzerkollegium gebildet wird? Indessen besteht ein solches schon seit längerer Zeit. In einer weiteren Frage geht es darum, daß wissenschaftlich-praktische Konferenzen über die Entwicklung der Zweisprachigkeit nötig sind. Dabei wurden allein im vergangenen Jahr zwei Konferenzen abgehalten — entsprechend über die kasachische und die russische Sprache. Ähnlich werden auch viele andere Fragen aufgeworfen, die entweder bereits gelöst sind oder gerade gelöst werden. Die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses auf alte Art und Weise, das Fehlen der gegenseitigen Verständigung zwischen dem Lehrkörper und den Studenten führen häufig dazu, daß letztere nach Antworten auf brennende Fragen der Gegenwart sowie nach Selbstüberzeugung „anderswo“ suchen.

Das Anstehen der Zahl der aus eigener Initiative wirkenden Jugendformationen ist eine prägnante und unverkennbare Realität der Gegenwart. Diese Tatsache ist erfreulich: Die Umgestaltung hat eine Kraft erweckt, die ein machtvolles Potential — die Initiative und Energie der Ju-

gend — besitzt. In den meisten Fällen ist sie schöpferisch und konstruktiv. Manchmal aber umkehrt.

Offensichtlich ist die Entwicklung der kasachisch-russischen und russisch-kasachischen Zweisprachigkeit eine der Hauptaufgaben. Daher steigen auch rapide die Forderungen an die Zweisprachigkeit der künftigen Lehrer. Jedoch befassen sich damit weder die Rektorate noch die Parteiorganisationen der meisten pädagogischen Hochschulen. Die Zirkel zum Erlernen der kasachischen Sprache für Studenten russischer Nationalität sind praktisch untätig, die Kontrolle ihrer Arbeit fehlt. In der Pädagogischen Hochschule Kustanai betrachtet man das überhaupt als unnötig.

Bei Vorhandensein einer Menge hochqualifizierter Fachleute für kasachische Sprache und Literatur in der Kasachischen Staatsuniversität, in der Kasachischen Pädagogischen Hochschule „Abai“ und in den Pädagogischen Hochschulen von Ural und Schimkent sind diese Lehranstalten noch nicht zu methodischen Zentren für die Heranbildung von Lehrern der entsprechenden Fachrichtung sowohl für kasachische als auch für russische Schulen geworden.

Eng verbunden ist damit auch ein anderes Problem: Mehrere Jahre lang können wir den Teufelskreis nicht durchbrechen, wo in der Dorfschule, besonders in einer nationalen, in der Regel die schwächsten Absolventen von Universitäten und pädagogischen Hochschulen eingesetzt werden, und diese ihrerseits senden schlecht ausgebildete Abiturienten.

Ein Ausweg aus der entstandenen Lage wäre in der bedeutenden Verbesserung der Arbeit zur Berufsorientierung, in der Schaffung von Internatsschulen des pädagogischen Profils in Gebietszentren, in denen sich gebildete Kinder aus abgelegenen Siedlungen gründlich auf den Eintritt in Hochschulen vorbereiten könnten.

Es gilt, die Rolle und die Verantwortung der Professoren und Lehrer für den Stand der Bildung und Erziehung der Studenten auf ein qualitativ neues Niveau zu bringen. Zu überprüfen ist auch die Arbeit mit Hochschulkadern der Gebiets- und der Stadtpartei-Komitees, deren Tätigkeit bei der Durchführung der Reform der Hochschule häufig dem Selbstlauf überlassen ist und prinzipiell, kompromißlos ausgeübt wird.

Die Teilnehmer des Treffens sprachen auch über andere wichtige Probleme, die die Steigerung der Effektivität des Lehr- und Erziehungsprozesses betreffen. Unter anderem wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, das moralisch-psychologische Klima in den Hochschulen zu verbessern; wozu ist es notwendig, die Kontakte zwischen den Hochschullehrern und Studenten zu festigen, den Rektoren und wissenschaftlichen Räten, die im Grunde genommen, Räte der Arbeitskollektive darstellen, bei der Lösung von Kaderfragen, mehr zu vertrauen. Nach wie vor akut bleibt der Mangel an Lehrbüchern und Lehrbefehlen, an Methodiken zum Erlernen von Kasachisch und Russisch. Die Mitarbeiter der pädagogischen Hochschulen und der Kasachischen Staatsuniversität zeigen nicht die nötige Initiative bei dieser wichtigen Frage. Dabei gibt es gute Beispiele. So hat man im Karaganda Institut für Genossenschaftswesen, ohne auf Hilfe von außen zu warten, selbständig mit dem Zusammenstellen eines kasachischen Wörterbuches der Fachtermini für diesen Zweig begonnen. Es wurde der Wunsch geäußert, regelmäßig Republikseminare der Rektoren abzuhalten, auf denen man Probleme des Hochschullebens ausführlicher erörtern und optimale Wege zur Verbesserung der Arbeit ermitteln könnte.

Die Bilanz des Treffens ziehend, stellte G. W. Kolbin fest, daß die Aussprache inhaltsreich und nützlich war. Jetzt, bei der Vorbereitung auf das bevorstehende Plenum des ZK der KPdSU, gilt es, die Erörterung aktueller Fragen der Vervollkommnung der Beziehungen zwischen den Nationen breiter zu entfalten. Zu diesem Zweck ist es notwendig, auch die Möglichkeiten der Massenmedien effektiver zu nutzen.

Für die Realisierung der sozialen Initiativen der Bevölkerung, besonders der studierenden Jugend, sind bei uns genügend Tribünen und Kanäle vorhanden. Vom gesellschaftlich-politischen Republikzentrum für Propaganda der Leninschen Nationalitätenpolitik bis zu den städtischen und ländlichen Kulturfonds und Jugendkomplexen. Heute kommt es hauptsächlich darauf an, sie mit Maximaleffekt zu nutzen. Darunter sowohl für die Hebung des Patriots der internationalen und nationalen Erziehung der Jugend als auch für eine weitere Entwicklung der kasachisch-russischen Zweisprachigkeit.

(KasTAG)

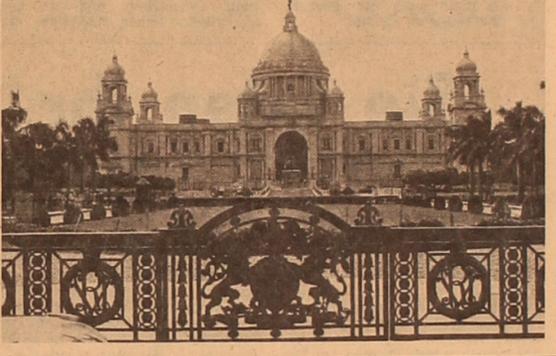
Im Interesse der ganzen Menschheit

Ausarbeitung der Hauptrichtungen im Wirken des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), Steigerung der Effektivität der internationalen Zusammenarbeit bei der Lösung ökologischer Probleme diese Fragen werden von den Delegierten der Konferenz erörtert. Die gegenwärtig im UNEP-Hauptquartier in Nairobi stattfindend. An dem Treffen nehmen Vertreter von 14 Ländern verschiedener Kontinente teil.

Die Redner betonen, daß die ökologischen Probleme keine nationalen Grenzen kennen. Die Realitäten seien heute so, daß ungeachtet der von der Völkergemeinschaft ergriffenen Maßnahmen die Degradierung der Umwelt weiter geht. Mehr noch, eine Reihe von Prozessen nimmt durch Verschulden des Menschen den Charakter von Vorkrisen an.

Die UNEP leistet auf dem Gebiet des Umweltschutzes umfangreiche Koordinierungsarbeit. Wie auf der Konferenz jedoch betont wurde, liegt der Hauptanteil der Verantwortung für die Lösung ökologischer Probleme in erster Linie auf den Regierungen verschiedener Länder. Von ihnen hängt die Durchführung einer solchen sozialökonomischen Politik in Interessen ihrer eigenen Völker und der Menschheit als Ganzes ab, die der natürlichen Umwelt nicht schaden würde. Die ökologischen Probleme können durch die Beseitigung einzelner Ursachen sowie durch isolierte Maßnahmen nicht beseitigt werden. Maximalen Nutzeffekt kann nur die Verwirklichung einer globalen Umweltschutz-Strategie auf multilateraler Grundlage liefern.

In diesem Zusammenhang können die Rolle und die Möglichkeiten der UNO als Ganzes und der UNEP im einzelnen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wie der Leiter der sowjetischen Delegation, W. Petrowski, betonte, sind inzwischen wertvolle Erfahrungen aus der ökologischen Zusammenarbeit gesammelt worden.



Zum Amtsantritt von George Bush

Mit dem Amtsantritt des neuen USA-Präsidenten George Bush geht die Periode der Machtübergabe an die neue amerikanische Administration zu Ende. Man kann feststellen, daß sie relativ ruhig verging. Der neue Präsident, der große Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeit in verschiedenen Regierungsorganen besitzt, hat die Verteilung der Funktionen auf der oberen Stufe der Administration durchaus souverän durchgeführt.

Selbstverständlich wurde dieser Prozeß in den Metropolen anderer Länder mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Verständlich ist auch, daß ein besonderes Interesse, darunter auch in Moskau, die Ernennung der Leiter der wichtigsten Ressorts hervorrief, die für die Probleme der Sicherheit und der Außenpolitik zuständig sind. Der Faktor Mensch ist sehr wichtig, man kann viele Beispiele dafür anführen, die das beweisen.

Es sei daran erinnert, wie kompliziert und erschwert durch zahlreiche negative Faktoren das internationale Zusammenwirken in der Anfangsetappe der Präsidentschaft von Ronald Reagan war. Selbstverständlich waren die Ursachen der ernsthaften Zuspitzung der internationalen Situation objektiv. Es ist jedoch allgemein anerkannt, daß auch per-

sönliche Besonderheiten sowie der Kampf um die Führung zwischen den Hauptspielern der damaligen Mannschaft der nationalen Sicherheit — dem USA-Außenminister Alexander Haig, dem Verteidigungsminister Caspar Weinberger und dem Sicherheitsberater des USA-Präsidenten, Richard Allen, eine gewisse Rolle spielten.

Später, als solche Politiker wie der Außenminister George Shultz, die zentralen Positionen bezogen, haben die USA-Partner eine Stabilisierung des amerikanischen politischen Kurses zu spüren bekommen und hoch eingeschätzt. Und dennoch muß man konstatieren, daß ein richtiges Mannschaftsspiel erst in der abschließenden Etappe der Tätigkeit der Administration — der Mannschaft von George Shultz, Francis Carlucci und Colin Powell — zustande gebracht wurde.

Kann man denn darauf hoffen, daß das Zusammenwirken mit den neuen Personen, die von Präsident George Bush in verantwortungsvollen Posten berufen wurden, frei von negativen Faktoren subjektiven Charakters sein werden? Es gibt gewisse Gründe für solche Hoffnungen.

Der USA-Außenminister James Baker, der Sicherheitsberater Brent Scowcroft und der Verteidigungsminister John Tower sind

die, die Entscheidungen treffen, ernsthafte und erfahrene Politiker, die einen soliden zentralistischen Ruf in den Kreisen der amerikanischen militärpolitischen Elite genießen und im Ausland gut bekannt sind. Sie alle haben sich für eine Fortsetzung und Entwicklung des positiven Kurses in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und für konstruktive Verhandlungen über die Reduzierung und Begrenzung von Rüstungen ausgesprochen.

Die Erklärung von George Bush, der allem Anschein nach bei der Gestaltung des außenpolitischen Kurses der USA Ton angeben wird, zugunsten einer konstruktiven Kontinuität in den sowjetisch-amerikanischen Angelegenheiten lassen darauf hoffen, daß den Beziehungen zwischen den beiden Großmächten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, die ihrer einmaligen Bedeutung entspricht. In den letzten Jahren wurde viel Positives getan, solche Aufgaben aber, wie der Abschluß der Arbeit am Vertrag über 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen und der Konvention über die Beseitigung der C-Waffen, der Durchsetzung einer Übereinkunft bei den Verhandlungen über die Reduzierung der konventionellen Rüstungen sind noch größer, als das, was bisher erreicht wurde. Die Lösung dieser Probleme wird beträchtliche Anstrengungen und vor allem politischen Willen jener fordern, die die Entscheidungen treffen, welche sowohl die Sicherheit der UdSSR und der USA als auch die globale Sicherheit bestimmen sollen.

Memoiren von D. Ibaruri herausgegeben

Erinnerungen von Dolores Ibaruri, Vorsitzende der Kommunistischen Partei Spaniens, sind jetzt in zwei Bänden im Verlag für politische Literatur erschienen.

Das erste Buch „Der einzige Weg“, war erstmals 1962 erschienen. Es beschreibt die ersten politischen Aktivitäten der einfachen Frau aus einem Grubenarbeiterdorf, ihren Weg zu einer der populärsten Führungsfiguren der Spanischen Kommunisten und den heldenhaften Kampf der Verfechter der Repu-

blik gegen den Faschismus in den Jahren 1936 bis 1939 in Spanien. Das 2. Buch „Ich habe Spanien vermisst“, das zum erstenmal in russischer Sprache erscheint, umfaßt die Zeit der Emigration von 1939 bis zur Rückkehr nach Spanien im Jahre 1977.

In ihrem Leitwort an den sowjetischen Leser schreibt die Passionaria: „Wenn ich meinen Blick der Sowjetunion zuwende, einem Land, in dem unter Leitung der kommunistischen Partei mit Lenin an der Spitze mit der Macht der Kapitalisten ein für allemal

Schluß gemacht wurde, einem Land, das allen Völkern den Weg zum Sozialismus gebahnt hat, werde ich von den Gefühlen der Hoffnung und der Überzeugung vom Erfolg des Prozesses der Umgestaltung und der Demokratisierung erfüllt, der in allen Sphären ihres Lebens in Angriff genommen wurde, vom Erfolg des Kampfes für eine kernwaffenfreie Welt, was zweifellos riesige historische Perspektiven vor der ganzen Welt eröffneten würde.“

(TASS)

Weitere Kämpfe in Afghanistan

Erbitterte Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und Einheiten der unversöhnlichen Opposition dauern in der afghanischen Provinz Nangarhar an, meldet Bakhtar. Einheiten der afghanischen Armee mußten unter dem Druck bewaffneter pakistanischer Stammesgruppierungen zurückweichen und mehrere Sicherheitsposten in den Kreisen Sorh Rud und Kama aufgeben. In den Kreisen Churlan, Koschik und Injil führte die Regierungsarmee mächtige Artillerieschläge gegen die Oppositionellen. Getötet wurden 42 Extremisten aus der „Islamischen Partei Afghanistans“. Die afghanischen Luftstreitkräfte griffen Stellen der Aufständischen in mehreren Gebieten der Provinzen Kandahar und Herat so-

wie des Kreises Khost mit Bomben an. Insgesamt wurden mehr als 200 Extremisten, darunter sechs pakistanische Instrukteure, außer Gefecht gesetzt.

Trotz der Aussichtslosigkeit der bewaffneten Konfrontation setzen die Einheiten der unversöhnlichen Opposition ihre Verbrechen gegen die friedlichen Einwohner in verschiedenen Gebieten Afghanistans fort. Erneut wurde Kandahar unter Raketenbeschuß genommen. Einige Geschosse trafen ein Krankenhaus und Wohnhäuser. Der barbarischen Aktion fielen Menschen zu Opfer, zerstört wurden Bauten und Krankenwagen. Am vergangenen Donnerstag explodierten 206 Boden-Boden-Raketen in Khost. Unter den Zivilisten und

Armeeangehörigen sind Opfer zu beklagen. Beschossen wurden ferner Mehterlam sowie Sicherheitsposten der afghanischen Armee in den Gebieten Khodkheil, Kambarband und Shakarhana. Die in Kunduz stationierten Truppen wehrten einen weiteren Angriff der Oppositionellen ab. Dabei war auch die örtliche Bevölkerung aktiv. Der Präsident der Republik Afghanistan, Dr. Najibullah, sagte in einem Appell an die Verteidiger Kunduz, daß der Feind nicht imstande sein wird, das afghanische Volk von ihm gewählten Weg der nationalen Aussöhnung abzubringen.

In dem Bestreben, die Bevölkerung der afghanischen Hauptstadt verhungern zu lassen, grel-

fen die Oppositionellen Transporte mit Lebensmitteln und anderen Gütern des dringenden Bedarfs an, die von nördlichen Gebieten des Landes nach Kabul kommen. Die Extremisten beschossen einen Autozug im Raum von Saral Haja. Sechs Autos wurden vernichtet.

Sicherheitskräfte Kabuls beugten einem weiteren Verbrechen der Extremisten vor. Sie entschärften sieben Infanterieeinheiten, die im ohnverhört Wazirabad gelegt wurden.

Das Außenministerium der Republik Afghanistan richtete der UNO-Beobachtungsmission (UNGOMAP) eine Note, in der es heißt, daß Pakistan fortsetzt, Infanterie- und Panzerminen an die Extremisten zu liefern.

Aus unserer Post

Alle Berufe sind wichtig

Schon 15 Jahre lang arbeitet Emma Keller als Wäscherin im Kindergarten des Sowchos „Put Ilitscha“...

Emma ist in der Familie von Alexander und Amalia Hardt aufgewachsen, ihr Vater war 35 Jahre Traktorist...

Vital LIEBHARDT, Gebiet Nordkasachstan

Der Vergessenheit entrissen

Mit großem Interesse las ich in unserer Zeitung „Freundschaft“ in den Nr. 210 und 220 den Beitrag „Vom Märchenprinzen zum Bettler“...

Der Beitrag „Vom Märchenprinzen zum Bettler“ ruft in mir viele Erinnerungen wach.

Selt 1937, da in der Zeit Stalin und seiner Helfershelfer Berija und dergleichen viele Menschen unschuldig verurteilt wurden...

Franz Neumann, Nikolaus Zehbart, Edgar Föll, Fritz Kindler, Karl Ulrich, Johann Bletsch, Wilhelm Haas, Martin Völk...

Hugo KRESS, Karaganda

Briefpartner gesucht

Mein Name ist Stefan Fuhrmann, bin 37 Jahre alt und wohne in einer Kleinstadt im Süden der DDR...

Stefan Fuhrmann, Kopernikusstr. 3, Frankenberg 9261 DDR

Was war eigentlich auf dem Lehrerkongreß los?

DIESE FRAGE richtete sich nicht auf einen Kollegen, als ich aus Moskau zurückkehrte...

Warum konnten solche Fragen überhaupt aufkommen? Woran mag das liegen?

Als Augenzeuge der Ereignisse im Kremelpalast kann ich beiden Seiten nur beipflichten: die Eindrücke sind tatsächlich sehr unterschiedlich...

Aber Gleichgültige gab es nicht! Die Ansprachen waren leidenschaftlich und argumentiert...

Dabei hätten die Diskussionen von Anfang an konstruktiv und sachlich verlaufen können...

Doch zu einer sachlichen Diskussion kam es trotzdem nicht. Warum? Vielleicht weil die Entwürfe der Konzeption der allgemeinen Mittelschulbildung...

Den Höhepunkt bildete jedoch die Ansprache des Filmregisseurs Roland Bykov. „Unsere Kinder — das ist gleichsam ein Erdbeben im Maßstab des ganzen Landes“...

kommen war, so sprach auch jeder von dem Selnen. Eben durch erklärt es sich, daß der Kongreß erst am dritten Tag, nachdem die Delegierten sich mit vielem gründlich auseinandergesetzt hatten...

Das war wohl die größte Fehlkalkulation der Organisatoren dieses wichtigsten Lehrerforums, auf das man sehr gewartet hatte. Was bewegt die Lehrerschaft des Landes am meisten?

Besonders leidenschaftlich wurde das Thema des Kinderschutzes in der Sektion „Probleme des Schutzes der Kindheit“ diskutiert...

Wir können mit Recht den positiven Einfluß der Sowjetdeutschen auf den Fremdsprachenunterricht in Sibirien und Kasachstan vermerken. Unschätzbar ist die Arbeit der Märtyrer — der Vermittler, Beschützer unserer Muttersprache — die Arbeit derer, die Deutsch als Muttersprache unterrichten...

„Es ist schon längst Zeit, daß endlich ein einheitlicher Lehrplan ausgearbeitet wird, der alle Fächer — von Mathematik bis zur Arbeits- und körperlichen bzw. ästhetischen Erziehung vereinen würde...“



Foto: Andrej Strishkow

Im Konzertstudio Ostankino und Millionen Fernseh Zuschauer im ganzen Lande angespannt gelauscht hatten, wurde nun durch Zwischenrufe in seiner Ansprache stark gestört...

Albert Ruck, Direktor einer Mittelschule im Gebiet Kustanai teilt die Besorgnis seines Kollegen aus Nordkasachstan: „Wenn der Absolvent ins Leben mit einem Beruf tritt, dann kann er sich leichter und schneller eingliedern.“

Dieses wichtige Problem erfuhr auf dem Kongreß keine logische Behandlung, man kam zu keiner einheitlichen Meinung. Wie übrigens auch nicht über das Berufsbildungssystem...

Nun ist es sozusagen schon Geschichte. Wie muß über seine Ergebnisse geurteilt werden? Da möchte ich an die Worte des Delegierten Viktor Mironenko erinnern: „Nach dem XX. Komsomolkongreß dachten wir alle, daß nun alle Probleme aufgedeckt und folglich auch gelöst sind.“

So ist es auch mit dem Lehrerkongreß. Er hat die Orientierungspunkte festgelegt und ein Programm erarbeitet. Das ist aber nur die halbe Sache. Die andere Hälfte muß nun durch beherrschende und zielstrebige Arbeit jedes Schulkollektivs, jedes Lehrers und Organisators der Volksbildung ausgefüllt werden.

Eugen WARKENTIN, Zelinograd

Sie taten ihr Bestes

Wo waren die Sowjetdeutschen tätig, als sie nicht „existierten“?

Bis zum Jahre 1941 lebten in der Sowjetunion etwa 1,5 Millionen Deutschen (das Wort Sowjetdeutsche war noch nicht im Sprachgebrauch). 1941 wurden sie im Handumdrehen nach Sibirien deportiert...

Also hatte man uns nicht nur unsere engere Heimat genommen, sondern auch unseren Namen, unsere Nationalität. Es gab „Arbeitsarmisten“, „Sondersoldaten“, „Sonderkontingent des Kommandanten“, aber Deutsche gab es nicht...

ihre deutschen Lehrer, sie denken in Ehrfurcht und Liebe dieser Sowjetdeutschen. Wir können mit Recht den positiven Einfluß der Sowjetdeutschen auf den Fremdsprachenunterricht in Sibirien und Kasachstan vermerken...

Tausende der übersiedelten Deutschen, besonders Frauen, begannen sofort die Arbeit als Deutschlehrer. Sie waren schnell die besten und wurden bekannt. Hunderte meiner Studenten antworteten auf die Frage, warum sie das Fach deutsche Sprache gewählt haben: „Wissen Sie, ich erlernte die Sprache bei einer deutschen Lehrerin und möchte so werden wie sie.“

Tausende der übersiedelten Deutschen, besonders Frauen, begannen sofort die Arbeit als Deutschlehrer. Sie waren schnell die besten und wurden bekannt.

Die Stadt liegt in einer waldreichen, bergigen Gegend, und ihre Bewohner wollen diese Schönheit erhalten. Aber auch ein kulturhistorisches Denkmal ist Schumen reich. Die Einwohner der Stadt haben aus eigenen Mitteln ein großes Denk-

meister (Wologda), Helzenröder (Abakan), Bellendri (Abakan), Wedel (Woronesh), Prof. Kronewald (N. Tagil), Jäger (Charkow) u. a. Natürlich blieben mir lange nicht alle im Gedächtnis. An 20 Hochschulen leiteten sowjetdeutsche Lehrer und Wissenschaftler große Kollektive...

Auf einem internationalen Seminar in Moskau im Jahre 1961 gratulierten mir nach meiner Ansprache die Mitglieder der Delegation der DDR mit dem verwundernden Ausruf: „Sie sind ein Deutscher!“

Also können wir mit Fug und Recht feststellen, daß die Sowjetdeutschen einen entscheidenden Einfluß auf den Prozeß des Erlernens der deutschen Sprache in Mittel- und Hochschulen ausübten. Die Wissenschaftler aus ihrer Mitte erreichten merkwürdige Erfolge bei der Entwicklung der Methodik des Unterrichts...



Dem Estraden-Theaterstudio „Rampa“ im Kulturpalast der Produktionsvereinigung „Chimprom“ von Dshambul wurde der Titel „Volks-theater“ verliehen. Auf seinem Spielplan stehen ständig Aufführungen zu aktuellen zeitgenössischen Themen und Konzernnummern mit Marionetten...

Unser Bild: Oleg Borstnikow und Andrej Lifin mit einer Marionette. Foto: KasTAG

Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

In dieser Woche bieten wir Ihnen wie gewöhnlich Beiträge und Funkberichte zu verschiedenen Themen. Auf einige von ihnen möchten wir nun Ihre Aufmerksamkeit lenken.

Diesmal wird bei uns solch ein aktuelles Problem wie Ökonomie behandelt. Auch die Frage von unseren Hörern, die dafür kein Interesse zeigen, werden sicherlich diese Reportage aus dem Alma-Atar Baumwollkombinat mit Interesse anhören.

neuen Schöpfungen von Hermann Arnold. Sein Schaffen hat eine Fülle neuer Anfänge, die von seinen immensen geistigen Möglichkeiten zeugen.

Seine Bewertung der Geschichte der Sowjetdeutschen verleiht einer eigenartigen Eindringlichkeit. Auch wir kommen wiederholt auf dieses Thema in unserer Freitagssendung zurück.

Unser „Abendklub“ am Mittwoch ist der Jugend gewidmet und enthält ganz verschiedene Themen, und bunte Information. Natürlich, wird es darin für Sie, liebe junge Hörer, auch viel Musik geben!

Also, Willkommen in unser „Abendklub“! Interessant verspricht diesmal das Donnerstagsprogramm zu werden, vor allem durch die

Chefredakteur Konstantin EHRICH

Seit dreißig Jahren befreundet

Es ist noch nicht lange her, da das Ehepaar Hanka und Iwan Stojanow aus der VR Bulgarien auf Einladung von Dmitri Oskin nach Temirtau kam.

Damals, 1957, gehörten Hanka und Iwan zu den Jugendlichen, die aus den verschiedensten Ländern und Städten kommend, in der Leitung der Ausbaubehörde des Truists „Kasmetallurgstroi“ tätig waren.

Unsere Gäste spazierten durch die Stadt und erkannten sie nicht wieder. Zu stark hat sich Temirtau seit jener Zeit verändert.

Die Stojanow selbst stammen aus Schumen. Dmitri Oskin wollte auf Einladung seiner Freunde bereits in dieser Stadt. Diese erzählten viel Interessantes über ihre Heimat.

wird hier große Aufmerksamkeit geschenkt. In der Stadt befindet sich ein großer Maschinenbaubetrieb, der gemeinsam mit sowjetischen Spezialisten errichtet wurde.

Die Stadt liegt in einer waldreichen, bergigen Gegend, und ihre Bewohner wollen diese Schönheit erhalten. Aber auch ein kulturhistorisches Denkmal ist Schumen reich.

ma) zu Ehren der Gründung des bulgarischen Staates vor 1300 Jahren errichten lassen.

Unser Gast berichtet auch über das Leben der Rentner in Bulgarien. Die Veteranen des Krieges und der Arbeit werden gut versorgt. Sie können zum Beispiel jede beliebige Arbeit annehmen, ohne daß ihre Rente deswegen eingeschränkt wird.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника. Temirtau

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilichpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Silbiredekteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

Орден Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Объем 2 печатных листа. УТ01040 Заказ 12059